

Antonio. Damit mein Glück nicht ganz vollkommen werde,
Nimmst du mir gleich den schönen Teil hinweg.

Tasso. Auch meinen Gruß! Ich hoffe, mich der Nähe

Des vielerfahrnen Mannes auch zu freun.

Antonio. Du wirst mich wahrhaft finden,
wenn du je

Aus deiner Welt in meine schauen magst.

Alfons. Wenn du mir gleich in Briefen schon gemeldet,

Was du getan und wie es dir ergangen,
So hab' ich doch noch manches auszufragen,
Durch welche Mittel das Geschäft gelang.
Auf jenem wunderbaren Boden will der Schritt Wohl abgemessen sein, wenn er zuletzt An deinen eignen Zweck dich führen soll.

Wer seines Herren Vortheil rein bedentt,
Der hat in Rom gar einen schweren Stand;
Denn Rom will alles nehmen, geben nichts;
Und kommt man hin, um etwas zu erhalten,
Erhält man nichts, man bringe denn was hin,
Und glücklich, wenn man da noch was erhält.

Antonio. Es ist nicht mein Betragen, meine Kunst,

Durch die ich deinen Willen, Herr, vollbracht.
Denn welcher Kluge sänd' im Vatikan Nicht seinen Meister? Vieles traf zusammen,
Das ich zu unserm Vortheil nutzen konnte.
Dich ehrt Gregor und grüßt und segnet dich,
Der Greis, der würdigste, dem eine Krone Das Haupt belastet, denkt der Zeit mit Freuden,

Da er in seinen Arm dich schloß. Der Mann,
Der Männer unterscheidet, kennt und rühmt
Dich hoch! Um deinetwillen tat er viel.

Alfons. Ich freue seiner guten Meinung mich,

Sofern sie redlich ist. Doch weißt du wohl,
Vom Vatikan herab sieht man die Reiche
Schon klein genug zu seinen Füßen liegen,
Geschweige denn die Fürsten und die Menschen.
Gesteh' nur, was dir am meisten half!

Antonio. Gut! wenn du willst: der hohe Sinn des Papsts.

Er sieht das Kleine klein, das Große groß.
Damit er einer Welt gebiete, gibt
Er seinen Nachbarn gern und freundlich nach.
Das Streifische Land, das er dir überläßt,
Weiß er, wie deine Freundschaft, wohl zu schätzen.

Italien soll ruhig sein, er will
In seiner Nähe Freunde sehen, Friede
Bei seinen Grenzen halten, daß die Macht
Der Christenheit, die er gewaltig lenkt,
Die Türken da, die Ketzer dort vertilge.

Prinzessin. Weiß man die Männer, die er mehr als andre

Begünstigt, die sich ihm vertraulich nahen?

Antonio. Nur der erfahrne Mann besitzt sein Ohr,

Der tätige sein Zutraun, seine Gunst.
Er, der von Jugend auf dem Staat gebient,

Beherrscht ihn jetzt und wirkt auf jene Höfe,
Die er vor Jahren als Gesandter schon
Gesehen und gefannt und oft gelenkt.
Es liegt die Welt so klar vor seinem Blick
Als wie der Vortheil seines eignen Staats.
Wenn man ihn handeln sieht, so lobt man ihn
Und freut sich, wenn die Zeit entdeckt, was er
Im stillen lang bereitet und vollbracht.
Es ist kein schöner Anblick in der Welt,
Als einen Fürsten sehn, der klug regiert;
Das Reich zu sehn, wo jeder stolz geborcht,
Wo jeder sich nur selbst zu dienen glaubt,
Weil ihm das Rechte nur befohlen wird.

Leonore. Wie sehnlich wünscht' ich, jene Welt einmal
Recht nah zu sehn!

Alfons. Doch wohl, um mit zu wirken?

Denn bloß beschaun wird Leonore nie.
Es wäre doch recht artig, meine Freundin,
Wenn in das große Spiel wir auch zuweilen
Die zarten Hände mischen könnten — Nicht?

Leonore (zu Alfons). Du willst mich reizen,
es gelingt dir nicht.

Alfons. Ich bin dir viel von andern Tagen schuldig.

Leonore. Nun gut, so bleib' ich heut' in deiner Schuld!

Verzeih und störe meine Fragen nicht.
(Zu Antonio.) Hat er für die Nepten viel getan?

Antonio. Nicht weniger noch mehr, als billig ist.

Ein Mächtiger, der für die Seinen nicht
Zu sorgen weiß, wird von dem Volke selbst
Getadelt. Still und mäßig weiß Gregor
Den Seinigen zu nutzen, die dem Staat
Als made Männer dienen, und erfüllt
Mit einer Sorge zwei verwandte Pflichten.

Tasso. Erfreut die Wissenschaft, erfreut die Kunst

Sich seines Schutzes auch? Und eifert er
Den großen Fürsten alter Zeiten nach?

Antonio. Er ehrt die Wissenschaft, sofern sie nützt,

Den Staat regieren, Völker kennen lehrt;
Er schätzt die Kunst, sofern sie zielt, sein Rom
Verherrlicht und Palast und Tempel
Zu Wunderwerken dieser Erde macht.
In seiner Nähe darf nichts müßig sein:
Was gelten soll, muß wirken und muß dienen.

Alfons. Und glaubst du, daß wir das Geschäfte bald

Vollenden können? daß sie nicht zuletzt
Noch hie und da uns Hindernisse streuen?

Antonio. Ich müßte sehr mich irren, wenn nicht gleich

Durch deinen Namenszug, durch wenig Briefe
Auf immer dieser Zwist gehoben wäre.

Alfons. So lob' ich diese Tage meines Lebens

Als eine Zeit des Glückes und Gewinns.
Erweitert seh' ich meine Grenze, weiß